



Abend:

Zeitung.

7.

Mittwoch, am 8. Januar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Warum so spät?

Warum so spät? — das Pfortchen ließ ich offen
Und er kommt nicht, trotz seinem heißen Fleh'n!
Hat Neue ihn, hat Unglück ihn betroffen,
Ließ sich ein Späher in der Nähe seh'n?
Zum ersten Male daß der Liebesbitte
Verweigerung mein armes Herz verschmäht!
Doch still, gewiß! Ja das sind seine Schritte
O! hin an seine Brust! — Warum so spät?

Warum so spät? — Schon hat der Ball begonnen
Man schottscht nach Lanner's Zaubermelodien,
Und rings umher, Planeten um die Sonnen
Sieht man die Herr'n sich um die Damen ziehn.
Du bist zerstreut, komm' laß Dir freundlich rathen
Und laße Dich wie sich die Schönheit dreht.
Ist, die Du suchst, vielleicht nicht eingeladen
Und kommst von ihrem Schmerz? — Warum so spät?

Warum so spät? — Schon morgen ist Examen!
Wie leicht die Jugend den Termin vergißt!
Und es ist gleich, ob unter so viel Namen
Ein Name mehr ob einer wen'ger ist.
Es haben sich zu viele Kandidaten
Gemeldet schon zum Jugendtreibebeet —
Was soll ich thun? Was soll ich Ihnen rathen?
Sie müssen warten noch! — Warum so spät?

Warum so spät? — Ich habe brav gefochten
In mancher Schlacht nur um des Ruhmes Lohn,
Zehn Wunden, Schmerz und Sorgen sie vermochten
Zu betteln nicht des Siegers armen Sohn.
Jetzt, wo auf meinem Stelzfuß Enkel reiten,
Siebt man mir erst, worum ich nie geseht;

Was soll dem Graukopf an dem Ziel der Zeiten
Das längstverdiente Kreuz? — Warum so spät?
Emil Reiniger.

Die Tochter der Pharaonen.

(Fortsetzung.)

Es war Nachts elf Uhr, als Wolfen im Nachtkleid
in seinem Zimmer noch auf und ab ging. Letzteres war ein
ziemlich großes Gemach. Dicht neben dem Ofen war
ein Himmelbett, dessen weiche Kissen, verhüllt von Vor-
hängen von ziemlich grobwohlenem grünen Zeuge, den
Ermüdeten aufnehmen sollten. Wie es den Anschein hatte,
war solcher aber noch von allerhand Gedanken zu bewegt
um das Lager zu suchen, denn bald warf er sich in den
großen gepolsterten Lehnstuhl, der vom Bette verdeckt in
einem dunkeln Winkel stand, bald wandelte er mit gro-
ßen Schritten im Zimmer umher, bald blickte er durch
eines der Fenster, welche so dicht mit Weinreben umklei-
det waren, daß sie dem mit Tageshelle die Gegend erleuch-
tenden Mond kaum in das Gemach zu schauen erlaubten.
So wie indes Mitternacht immer näher und näher kam,
sah Wolfen müder zu werden, er machte bereits An-
stalten, das Lager zu suchen, als sich ein leises Klopfen
am Fenster vernehmen ließ. Der Ritter schien es das
erstmal zu überhören, aber jetzt klopfte es stärker, eine
Hand raschelte in den Weinreben, die sie bei Seite drängte,
und ein Manneskopf ward außen sichtbar.

„Hölle und Wetter, was ist das?“ rief der Ritter,
indem er nach dem Fenster schritt, und bald ein kräftiges:
Wer da? hinunterschallen ließ.